



ANNA-SEGHERS-GESELLSCHAFT
BERLIN UND MAINZ E.V.

23. JAHRESTAGUNG 2013

22.-24. November 2013 in der Berliner Landesvertretung Rheinland-Pfalz

Amitié – Barátság – Druschba

Arbeits- und Freundschaftsbeziehungen im Leben und Werk von Anna Seghers

Die 23. Jahrestagung der Internationalen Anna-Seghers-Gesellschaft widmet sich im 30. Todesjahr der Autorin den Freundschaftsbeziehungen von Anna Seghers. Sie fragt nach dem Stellenwert von Freundschaft sowohl aus biografischer wie auch aus literarischer und ästhetischer Perspektive.

Anna Seghers Freundschaften reichten über viele Grenzen hinweg. Sie umfassten Künstler/innen wie Clara Porset, Helene Weigel oder Diego Rivera und Wissenschaftler/innen und Übersetzer/innen wie Jeanne Stern, Wladimir Steshenski oder Tamara Motyljowa. Seghers pflegte (Arbeits-)Beziehungen zu Autor/innen unterschiedlicher Generationen und Nationalitäten, um nur einige zu nennen: Zélia Gattai und Jorge Amado, Gisl und Egon Erwin Kisch, Ilja Ehrenburg, Lew Kopelew, Volker Braun, Lenka Reinerova, Nico Rost, Heiner Müller, F. C. Weiskopf, Christa Wolf oder Elisabeth Borchers.

Nicht zu vergessen ihre zahlreichen, von der bisherigen Forschung viel zu wenig beachteten, engen privaten Verbindungen, z.B. zu Ursula Mayer, Ursula Amann oder der Autorin Berta Waterstradt. Neben der Trauer um den Tod ihres von den Nazis ermordeten Jugendfreundes Philipp Schaeffer hielt Seghers lebenslange Verbindungen zu Freundinnen in West und Ost aus Zeiten des Exils und des antifaschistischen Kampfes, z.B. zu Lenelore Wolf, Irene With, Elisabeth Zakowski oder Steffi Spira. Unverzichtbar war die Stütze in Freundschaften zu anderen jüdischen Überlebenden wie Erika Friedlaender oder Stephan Hermlin der Nachkriegszeit. Seit den frühen Studienjahren pflegte Seghers eine enge Beziehung zu Georg Lukács.

Neben diesen biographischen Beziehungen fragt die Tagung nach ästhetischen Codierungen von Freundschaft und Nähe in Seghers' Texten und in ihren Korrespondenzen - und was über Freundschaft „aus diesen Briefen zu erfahren sei“ (Christel Berger, 2000). Seghers' Briefe, die nicht nur im Exil „den Besuch der besten Freunde“ ersetzen mussten, liefern einen wichtigen Baustein zu der von Eickenrodt und Rapisarda eingeforderten „Kulturgeschichte des Vertrauens“ (1998). Unter den komplizierten politischen Bedingungen in der DDR zeugt die Korrespondenz von Seghers' anhaltend „großen Verlangen nach Freundschaft und Lebensfreude“ (Seghers an W. Steshenski). Zu denken ist auch an literarische Wahlverwandtschaften zu Bertolt Brecht und Helene Weigel, Walter Benjamin, mit dem sie „befreundet und geschichtsphilosophisch-ästhetisch verwandt war“, oder Georg Lukács und ihrer lebenslangen Verbundenheit mit den Ideen des Budapester Sonntagskreises.